

Marco Peters

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Chance für kulturtouristische Destinationen

Das Beispiel der Städte Trier und Luxemburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2008 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836617512

Marco Peters

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Chance für kulturtouristische Destinationen

Das Beispiel der Städte Trier und Luxemburg

Marco Peters

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Chance für kulturtouristische Destinationen

Das Beispiel der Städte Trier und Luxemburg

Marco Peters

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Chance für kulturtouristische Destinationen

Das Beispiel der Städte Trier und Luxemburg

ISBN: 978-3-8366-1751-2

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2008

Zugl. Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH), Aachen,
Deutschland, Magisterarbeit, 2008

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2008

Printed in Germany

„Wenn ich das Ganze der europäischen Einigung noch einmal zu machen hätte, würde ich nicht bei der Wirtschaft anfangen, sondern bei der Kultur“

(Jean Monnet: * 9. November 1888, † 16. März 1979,
Mitbegründer der Europäischen Gemeinschaft)

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung

- 1.1 Problemstellung und Zielsetzung
- 1.2 Methodik
- 1.3 Stand der Literatur

2. Definitionen

- 2.1 Kultur und Tourismus
- 2.2 Kulturtourismus

3. Der historische Ursprung des Kulturtourismus in Europa

4. Grundlagenanalyse: Kulturtourismus in Städten

- 4.1 Die Systematisierung des Kulturtourismus

- 4.2 Die Marktstrukturen im Kulturtourismus in Städten
 - 4.2.1 Kulturtouristische Potentiale in Städten
 - 4.2.1.1 Das bauliche Erbe
 - 4.2.1.2 Museen und Ausstellungen
 - 4.2.1.3 Kulturelle Events

 - 4.2.2 Angebotsformen im städtischen Kulturtourismus
 - 4.2.2.1 Stadtführungen und kulturtouristische Rundwege
 - 4.2.2.2 Event-Tourismus

 - 4.2.3 Die Nachfragestruktur im städtischen Kulturtourismus
 - 4.2.3.1 Nachfrage
 - 4.2.3.2 Tages- und Übernachtungstourismus
 - 4.2.3.3 Der Kulturtourist

- 4.3 Strategien und Konzepte
 - 4.3.1 Die Thematisierungsstrategie
 - 4.3.2 Die Vernetzungsstrategie
 - 4.3.3 Das Konzept der Erlebnisinszenierung

- 4.4 Auswirkungen des städtischen Kulturtourismus
 - 4.4.1 Positive Effekte
 - 4.4.2 Problembereiche

- 4.5 Trends im städtischen Kulturtourismus

5. Der Kulturtourismus in Trier und Luxemburg-Stadt

- 5.1 Abgrenzungen der Untersuchungsräume
 - 5.1.1 Die Stadt Trier
 - 5.1.2 Die Stadt Luxemburg

- 5.2 Die historische Entwicklung der Städte Trier und Luxemburg

- 5.3 SWOT- Analyse des Kulturtourismus in Trier und Luxemburg-Stadt
 - 5.3.1 Die Stadt Trier
 - 5.3.1.1 Stärken und Schwächen
 - 5.3.1.2 Chancen und Risiken
 - 5.3.2 Die Stadt Luxemburg
 - 5.3.2.1 Stärken und Schwächen
 - 5.3.2.2 Chancen und Risiken
 - 5.3.3 Vergleich der Destinationen

6. Grenzüberschreitende Kooperation im Kulturtourismus

- 6.1 Die deutsch-luxemburgische Grenzregion
- 6.2 Vergangenheit und Gegenwart der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
 - 6.2.1 Der „Fünf-Länder-Ring“
 - 6.2.2 Das Städtenetzwerk „QuattroPole“
 - 6.2.3 Das Kulturportal „plurio.net“
 - 6.2.4 Die „Deutsch-Luxemburgische Tourist-Information“
 - 6.2.5 Zusammenfassung der grenzüberschreitenden Kooperationen
- 6.3 Vorteile und Probleme der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
- 6.4 Kulturhauptstadt Europas 2007: Luxemburg und die Großregion
 - 6.4.1 Die Bedeutung für den Kulturtourismus
 - 6.4.2 Die Bedeutung für die grenzüberschreitende Vernetzung

7. Resümee und Ausblick

Literaturverzeichnis

Bildanhang

Interviewanhang

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Gliederung des Kulturtourismus nach *Jätzold*

Abb. 2: Gliederungsvorschlag Tourismus in Städten

Abb. 3: Wirkungen und Ziele von Events

Abb. 4: Urlaubsmotive der Deutschen 2004

Abb. 5: Urlaubstrends 2008

Abb. 6: A typology of cultural tourist

Abb. 7: Soziodemographische Faktoren privater Städtereisen

Abb. 8: Erfolgsfaktoren für die Etablierung eines kulturtouristischen Themas

Abb. 9: SWOT-Analyse für den Kulturtourismus in Trier

Abb. 10: SWOT-Analyse für den Kulturtourismus in Luxemburg-Stadt

Abb. 11: Nachfrage im Städtetourismus in Trier und Luxemburg-Stadt 2006

Abb. 12: Quellgebiete der Übernachtungsgäste in Prozentanteilen 2003

Abb. 13: Motive für einen Besuch in Luxemburg-Stadt 2007 (in Prozent)

Kartenverzeichnis:

Karte 1: Kartographische Darstellung des Untersuchungsraumes

Karte 2: Kartographische Darstellung der „Großregion“

Karte 3: Grenzüberschreitendes Verhalten der Touristen in Trier und
Luxemburg-Stadt

Abkürzungsverzeichnis:

ATLAS – Association for Education in Tourism, Leisure and the Arts

DTV – Deutscher Tourismusverband e.V.

DZT – Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.

ETI – Europäisches Tourismusinstitut Trier

EG – Europäische Gemeinschaft

EU – Europäische Union

F. U. R. – Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.

IHK – Industrie- und Handelskammer

LCTO – Luxembourg City Tourist Office

MICE – Meetings, Incentives, Conventions and Events

MDT – Ministère du Tourisme

MUDAM – Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean

ONT – Office national du tourisme

ÖPNV – Öffentlicher Personennahverkehr

RA – Reiseanalyse

STATEC – Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques du Luxembourg

TIT – Tourist-Information Trier

UNESCO – United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

USP – Unique Selling Proposition

WTO – World Tourism Organization

1. Einführung

Kultur und Tourismus sind heute zweifelsfrei zwei Seiten einer Medaille. Zahlreiche Kultureinrichtungen brauchen den Tourismus ebenso wie die Kultur, als Motiv für die touristische Nachfrage, eine immer wichtigere Rolle einnimmt (DTV 27.08.07, S.60). Die Kultur war und ist dabei ein wesentlicher „*Pull-Faktor*“ für den Tourismus in Städten. In diesem Zusammenhang stellt der Kulturtourismus ein wichtiges Marktsegment des Städtetourismus dar, welches sich in vielerlei Ausprägungen widerspiegelt. Manchmal scheinen die Begriffe „Kultur“ und „Stadt“ gar zu Synonymen zu werden, da sie beide Gegenentwürfe zur Natur darstellen (Kagelmann/Scherle/Schlaffke 2003, S.165f.). Diese Einschätzung ist allerdings nicht ganz richtig, denn auch ländliche Gebiete oder industrielle Räume können über kulturtouristische Potentiale verfügen, wenn auch meist nicht in dem Maße wie städtische Gebiete (Steinecke 2007, S.223). Die vorliegende Arbeit konzentriert sich jedoch ausschließlich auf den städtischen Kulturtourismus, und zwar anhand der Fallbeispiele Trier und Luxemburg-Stadt. Darüber hinaus thematisiert und analysiert die Abhandlung die geographische Lage der beiden Beispielsestinationen in einem europäischen Grenzgebiet und die daraus resultierenden Potentiale grenzüberschreitender Kooperationen.

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Als Basis der praxisnahen Untersuchung des Kulturtourismus in den Beispielstädten soll zunächst eine theorieorientierte Grundlagenanalyse zum Kulturtourismus in Städten ausgearbeitet werden. Bei der Analyse allgemeiner Angebots- und Nachfragestrukturen, Strategien und Konzepte sowie Wirkungen und Entwicklungstrends im städtischen Kulturtourismus soll jedoch immer beachtet werden, dass ein Bezug zum Kulturtourismus in den Beispielsestinationen besteht, sodass die Grundlagenuntersuchung sinnvolle und notwendige Informationen zur praxisorientierten Analyse liefert.

Eine zentrale Problemstellung im Hinblick auf den Kulturtourismus in Trier und Luxemburg-Stadt liegt in der Herausstellung und Erläuterung der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des kulturtouristischen Profils der

beiden Städte mit Hilfe einer SWOT-Analyse. Aus den daraus gewonnen Erkenntnissen soll ein Vergleich des Kulturtourismus in den Beispieldestinationen erfolgen. Die Gegenüberstellung der kulturtouristischen Profile ist wichtig für die Analyse der grenzüberschreitenden Kooperationen im Kulturtourismus, dem zweiten zentralen Aspekt der Arbeit. In diesem Zusammenhang sollen vergangene und gegenwärtige (kultur-)touristische Kooperationen zwischen Trier und Luxemburg-Stadt vorgestellt und erläutert werden. Außerdem sollen mögliche zukünftige Vernetzungen, insbesondere vor dem Hintergrund des „Europäischen Kulturhauptstadtjahres“ 2007 in Luxemburg und der Großregion, aufgezeigt werden.

1.2 Methodik

Die vorliegende Abhandlung setzt sich - wie oben dargelegt - aus zwei elementaren Bausteinen zusammen. Der erste Teil stellt eine theoretische Grundlagenanalyse des Kulturtourismus dar, wobei der Schwerpunkt auf der Untersuchung des städtischen Kulturtourismus liegt. Hierzu wurde größtenteils deutsche, aber auch englischsprachige Fachliteratur aus touristischen bzw. kulturwissenschaftlichen Forschungsbereichen ausgewertet. Darüber hinaus wurden (kultur-)touristische Untersuchungen und Studien herangezogen, sofern diese dem Verfasser zugänglich waren, v. a. um Informationen über die kulturtouristische Nachfrage zu erhalten.

Der zweite Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der praxisbezogenen Analyse des Kulturtourismus in den Destinationen Trier und Luxemburg-Stadt sowie auf der Untersuchung grenzüberschreitender, kulturtouristischer Kooperationen zwischen den beiden Städten. Im Rahmen des praxisorientierten Teilbereichs der Arbeit wurden, neben der Auswertung von deutscher und französischsprachiger Fachliteratur bzw. touristischer Studien, auch insgesamt fünf Expertengespräche mit verschiedenen Vertretern aus den Bereichen Kultur und Tourismus der Beispielstädte geführt. Die „Face-to-Face-Interviews“ fanden im Oktober 2007 statt, dauerten zwischen 40 und 60 Minuten und wurden in Form von Leitfadeninterviews geführt. Die Gespräche wurden mit dem Einverständnis der Befragten auf Tonband aufgezeichnet und anschließend

transkribiert. Die schriftlichen Fassungen der Interviews befinden sich im Anhang der vorliegenden Arbeit. Leitfadengespräche mit entsprechenden Experten stellen in der qualitativen Tourismusforschung ein wichtigstes Instrument dar (Meyer 1993, S.529). Die Vorteile und Ziele eines Leitfadengesprächs werden darin gesehen, dass durch die offene Gesprächsführung und die Ausweitung der Antwortspielräume der Bezugsrahmen des Befragten bei der Fragebeantwortung miterfasst werden kann. So kann ein Einblick in die Relevanzstrukturen und Erfahrungshintergründe des Befragten gewonnen werden. Die Befragung wird dabei auf der Grundlage eines Interview-Leitfadens geführt, der garantieren soll, dass alle forschungsrelevanten Themen angesprochen werden und später zumindest eine rudimentäre Vergleichbarkeit der Gesprächsergebnisse möglich ist. Ein Nachteil der Leitfadengespräche liegt darin, dass durch die offene Fragestellung zwar das spontane Kommunikationsverhalten des Befragten gefördert wird, es auf der anderen Seite jedoch durch das Informationsinteresse des Interviewers wiederum kontrolliert und unterdrückt wird (Schnell/Hill/Esser 1999, S. 355f.). Die geführten Expertengespräche erheben nicht den Anspruch auf Repräsentativität, sondern zeichnen sich durch ihren qualitativen Charakter aus. Die Befragungen dienen in erster Linie dazu, aktuelle Informationen über den Kulturtourismus in Trier und Luxemburg-Stadt sowie über grenzüberschreitende Kooperationen zu erhalten und einen Einblick in zukünftige Projekte zu bekommen.

Eine weitere Methode, die im praktischen Teil der Arbeit angewendet wurde, ist die sog. SWOT-Analyse. Die SWOT-Analyse ist eine verbreitete Methode, um die Stärken (*strengths*), die Schwächen (*weaknesses*), die Chancen (*opportunities*) und die Risiken (*threats*) eines Produktes, in diesem Fall des Kulturtourismus in den Beispieldestinationen, herauszuarbeiten und zu analysieren. Aus den Erkenntnissen dieser Analyse lassen sich Handlungsschritte und Strategien ableiten, die die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit eines Produktes erhalten bzw. steigern (Steininger 2003, S.1).

1.3 Stand der Literatur

Der Kulturtourismus hat in den 1980er Jahren in Deutschland und in Europa eine rasante Entwicklung genommen, weshalb seit dieser Zeit auch eine Zunahme von wissenschaftlichen Abhandlungen, Studien und Symposien zu dieser Thematik zu verzeichnen ist (Steinecke 2002, S.10). Eine im Auftrag der *Europäischen Gemeinschaft (EG)* angefertigte Studie des *Irish Tourist Board* aus dem Jahre 1988 zum Kulturtourismus in Europa stellt die erste umfangreiche Untersuchung des Phänomens Kulturtourismus im europäischen Kontext dar (Becker 1992, S.21). Besonders in den 1990er Jahren wurde eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten und Studien zu verschiedenen Themenbereichen des Kulturtourismus verfasst. Zu den Untersuchungsräumen Trier und Luxemburg-Stadt sind bereits ebenfalls einige wissenschaftliche Arbeiten zu verschiedenen kulturtouristischen Aspekten angefertigt worden. Diese Tatsache hängt v. a. mit dem Universitätsstandort Trier und dem Fachbereich Freizeit- und Tourismusgeographie sowie dem *Europäischen Tourismus Institut (ETI)* zusammen, welches seinen Sitz ebenfalls in Trier hat. Leider gibt es bisher keine validen Studien über das gesamte Nachfragevolumen des Kulturtourismus in den Städten Trier und Luxemburg, sondern nur zu einzelnen kulturellen Veranstaltungen oder zum allgemeinen Städtetourismus, der den Kulturtourismus zumindest zu einem Teil mit einschließt.

Ein Vergleich des kulturtouristischen Profils der beiden Destinationen Trier und Luxemburg-Stadt sowie eine Untersuchung der grenzüberschreitenden Kooperation zwischen den Städten war bisher noch kein explizierter Untersuchungsgegenstand einer wissenschaftlichen Ausarbeitung.

2. Definitionen

Der Begriff Kulturtourismus ist bisher – trotz intensiver wissenschaftlicher Auseinandersetzung und weitläufigem Gebrauch – noch nicht allgemein anerkannt definiert (Steinecke 2007, S.3). Dennoch mangelt es im wissenschaftlichen Diskurs nicht an unterschiedlichen Definitionen des Begriffs. *Du Cross/McKercher* beschreiben diese Problematik etwas überspitzt: „*What is cultural tourism? This seemingly simple question is actually very difficult to*

answer because there are as many definitions of cultural tourism as there are cultural tourists” (Du Cross/McKercher 2002, S.3). Die Schwierigkeit einer einheitlichen Definition beruht auf diversen Gründen. Ein großes Problem bei der Definition des Kulturtourismus ist, dass die beiden Teilbegriffe des Terminus, nämlich „Kultur“ und „Tourismus“, ebenfalls nur schwierig in allgemeiner Form zu definieren sind. An dieser Stelle soll zunächst näher auf den Kulturbegriff eingegangen werden, jedoch lediglich auf das für den Kulturtourismus relevante Verständnis von Kultur.

2.1 Kultur und Tourismus

Ein zentraler Aspekt der Definition von Kultur im Verständnis des Kulturtourismus ist die Unterscheidung eines „eng“ und eines „weit“ gefassten Kulturbegriffs. Nach *Lohmann* kann man Kultur in diesem Gesichtspunkt folgendermaßen unterscheiden: *„Im engeren Sinn wird unter Kultur im wesentlichen das kunstgeschichtliche Angebot einer Region (z. B. Bauwerke, Museen, etc.) verstanden. Kultur im weiteren Sinne umfasst dagegen zusätzlich Sitten und Gebräuche, (Kunst-) Handwerk, historische und moderne technische Denkmäler, Essen und Trinken, Sprache, usw.“* (Lohmann 1999, S.63). *Kolland* plädiert für eine weit gefasste Definition des Kulturbegriffs: *„Im Zusammenhang mit Kulturtourismus wird der Begriff Kultur meist sehr weit bestimmt. Demnach gilt Kultur nicht nur der menschlichen Bildung durch das Angebot von Musik, Theater, Museen, Ausstellungen, Festspielen und denkmalgeschützten Bauten, sondern durchdringt jeden Lebensbereich und bezieht sich sowohl auf Leben und Wohnen als auch auf Arbeit und Freizeitgestaltung sowie auf die zwischenmenschlichen Beziehungen“* (Kolland 2003, S.10).

Eder hingegen spricht sich gegen eine allzu weit gefasste Definition von Kultur im Zusammenhang mit Kulturtourismus aus: *„Begreifen wir nämlich vorurteilslos Kultur in ihrem weitesten Sinne, nämlich als die Summe der realen und symbolischen Lebens- und Ausdrucksformen, die der Mensch durch die Pflege (cultura) seiner natürlichen Umwelt geschaffen hat, um sich in der Natur einzurichten und das Zusammenleben in Gesellschaften zu sichern, und betrachten wir Tourismus einfach als die Bewegung der Reisenden im Raum, so bewegt sich jede Reise innerhalb Europas in einer von Menschen*